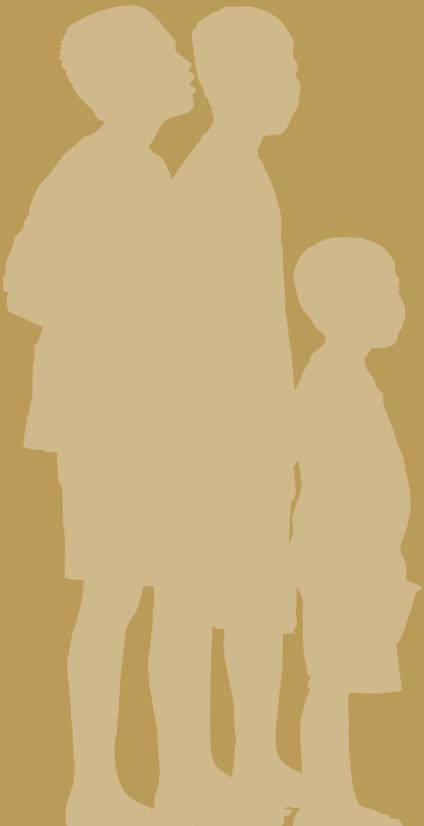




EIN PROJEKT MACHT SCHULE

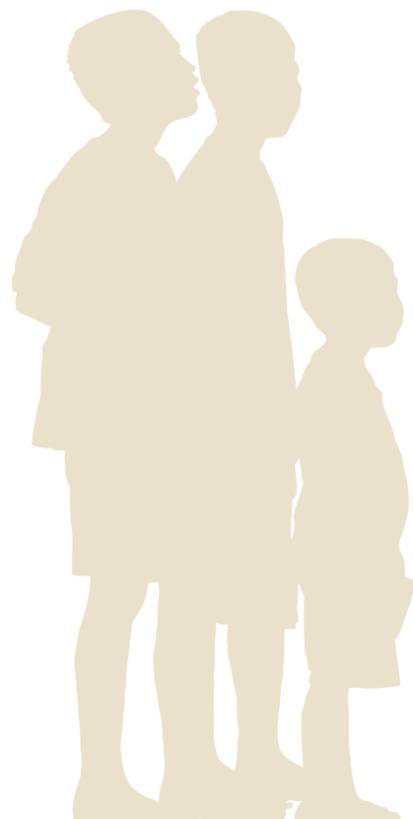
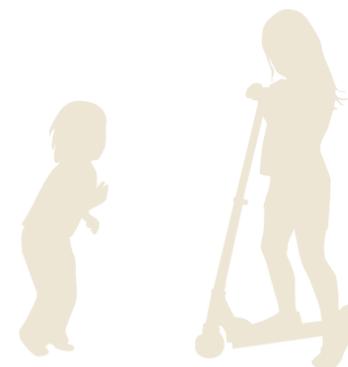
Die Erweiterung des Pater-Rupert-Mayer-
Schulzentrums Pullach





EIN PROJEKT MACHT SCHULE

Die Erweiterung des Pater-Rupert-Mayer-
Schulzentrums Pullach



DANKE!

Ein wichtiges Vorhaben ist mit der Fertigstellung des Neubaus von Kita und Grundschule im Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum erfolgreich umgesetzt worden. Das konnte nur durch das große Engagement und die professionelle Mitwirkung vieler aus vielen Bereichen gelingen – ihnen allen gilt unser Dank:

- Der Leitung der Erzdiözese München und Freising, insbesondere Kardinal Marx und Generalvikar Beer, sowie den Gremien der Erzdiözese und dem Erzbischöflichen Ordinariat.

- Den staatlichen Behörden und Ansprechpartnern, insbesondere der Regierung von Oberbayern und der Gemeinde Pullach.
- Allen am Bauvorhaben beteiligten Firmen, Planern und Handwerkern, insbesondere dem Projektsteuerer EDR und balda architekten sowie für die juristische Beratung der Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl.
- Professor Schönig von der Katholischen Universität Eichstätt für die pädagogische Begleitung des Lehrer- und Erzieherkollegiums.
- Der gesamten Schulgemeinschaft, insbesondere Frau Reif, Frau Hannig und Frau Fellermeier als verantwortliche Leitungen.
- Allen, die das Vorhaben mit Interesse und Wohlwollen begleitet haben.

„Das Zusammenwirken vieler Beteiligter hat etwas ganz Besonderes ermöglicht: Ein Ort ist entstanden, der wirklich Lebensraum für Kinder, Lehrkräfte und Erzieher ist. Ein Ort, an dem der kirchliche Bildungsauftrag umfassend gelebt und erfahren werden kann.“

Ordinariatsdirektorin Dr. Sandra Krump



VORWORT

Von Reinhard Kardinal Marx,
Erzbischof von München und Freising.

Bildung gehört zum Kernauftrag der Kirche – ein schlichter Satz, der bei genauerer Betrachtung bemerkenswerte Dimensionen aufzeigt. Da ist zum einen die Bandbreite des Bildungsauftrags, den die katholische Kirche wahrnimmt. Von Krippe und Kindergarten über den Religionsunterricht in allen Schularten bis zur Erwachsenenbildung ist der Bogen kirchlicher Bildungsangebote lebensbegleitend gespannt. Zum anderen gestalten wir nicht nur inhaltlich Bildung, sondern die Erzdiözese ist auch Trägerin von Bildungseinrichtungen – und die Erzbischöflichen Schulen nehmen dabei einen wichtigen Platz ein.

Gerade unsere Schulen als Schulen in freier Trägerschaft haben große Freiheiten, die es positiv zu nutzen gilt. Das Projekt im Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum in Pullach ist deshalb nicht einfach nur ein Bauvorhaben. Federführung und Bauherrenvertretung lagen bewusst im Fachressort Bildung, um eine ganzheitliche, von inhaltlichen Zielen getragene Herangehensweise zu gewährleisten: Es geht um das Zusammenspiel von grundlegenden Intentionen der Erzdiözese als Schulträgerin, von pädagogischen Grundsatzentscheidungen und Schwerpunktsetzungen, von Architektur als Ausdruck und Ermöglichung von Pädagogik, von Nachhaltigkeit bei der Bauweise und als Bildungsziel. Es geht darum, die Kinder, das Lehrer- und Erzieherkollegium einzubinden, zu beteiligen und den pädagogischen Entwicklungsprozess wissenschaftlich begleiten zu lassen.

Ein solches Gesamtvorhaben ist komplex und anspruchsvoll, aber wichtig und lohnenswert: Spezifisch kirchliche Ressourcen werden aktiviert, mehrere Personengruppen, die für ein Gelingen von Bildung und Erziehung wichtig sind, werden beteiligt – nicht zuletzt die Kinder. In mehrfacher Hinsicht kann so über den Prozess, das erfolgreiche Bauvorhaben und die pädagogische Entwicklung und Profilierung vor Ort das Proprium einer katholischen Schule deutlich werden. So kann die Kirche Zeichen setzen für einen guten Ort der Bildung, der die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich fördert.

Ich freue mich sehr, dass die Kinder, die Lehrkräfte, die Erzieherinnen und Erzieher nun im neuen Gebäude lernen und lehren können, dass kirchliche Bildung nun so gute Rahmenbedingungen vorfindet – Gottes reicher Segen möge sie alle begleiten!



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

INHALTSVERZEICHNIS



	Seite
1 Das Erzbischöfliche Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum in Pullach	
a. Lernen – von den ersten Schritten bis zum Abitur	06
b. Der Neubau – ein Gebäude, vier Häuser	08
c. Gebaute Pädagogik – viele Einrichtungen, ein Konzept	14
2 Das Neubau-Projekt	
a. Die Situation – Antworten auf die Bedürfnisse der Zeit	20
b. Der Wunsch des Trägers – Schule als Lebensraum	24
c. Die Ideen der Kinder – alles außer langweilig!	28
d. Die Umsetzung – Quadratur des Kreises	30
e. Leuchtturmprojekt – das erste seiner Art	34
3 Bewahrung der Schöpfung und Investition in die Zukunft	
a. Nachhaltigkeit – aus Verantwortung für die Schöpfung	36
b. Freiflächen – Teil des großen Ganzen	40
c. Nachhaltigkeitsleitlinien – die Erde als Lebenshaus	44
4 Kirche und Bildung	
a. Kirche und Bildung – Ordenstradition und modernes Schulleben	46
b. Schulzentrum Pullach – auf dem Weg ins 21. Jahrhundert	50
c. Mehr als eine Schule – der Mensch im Mittelpunkt	54
d. Positive Grundstimmung – die Stimmen der Beteiligten	58

LERNEN – VON DEN ERSTEN SCHRITTEN BIS ZUM ABITUR

Das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum Pullach

„Wie der Architekt die Räumlichkeiten im Neubau gestaltet hat, ist fantastisch. Diese Raumaufteilung lädt einfach dazu ein, pädagogisch gefüllt zu werden.“

Barbara Reif, Leiterin der Pater-Rupert-Mayer-Volksschule

Es ist derzeit bayernweit einzigartig: Mit der Fertigstellung seines neuen Gebäudes eröffnet das auf Ganztagesbetreuung ausgerichtete Erzbischöfliche Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum in Pullach rund 1.300 Kindern ab einem Alter von etwa sechs Monaten bis hin zu Mittlerer Reife oder Abitur ein durchgängiges Bildungs- und Erziehungsangebot.

Große Gemeinschaft

Im Neubau befinden sich von nun an Kindergarten und Grundschule sowie eine neu eröffnete Kinderkrippe. Im denkmalgeschützten Altbau, in dem ehemals Jesuiten lebten und lehrten, verfügen Realschule und Gymnasium sowie eine 5. Klasse Hauptschule als Gelenkkasse künftig über mehr Platz. Zum Ensemble gehören außerdem eine Dreifachturnhalle und die Schulkirche. Der gesamte durch eine Mauer umfriedete Campus umfasst 12,7 Hektar – inklusive Schulgarten und schuleigenem Waldgelände.

Geschützte Bereiche

Ziel des Neubauprojekts war jedoch nicht allein, die verschiedenen Einrichtungen an einem Ort zusammenzuführen. Die weit größere Herausforderung bestand vielmehr darin, das neue Gebäude entsprechend dem pädagogischen Ansatz des katholischen Schulzentrums zu gestalten und gleichzeitig allen Altersstufen vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen jeweils genügend eigenen Raum zu geben, um geborgen und in altersgerechter Umgebung heranwachsen zu können. In einer intensiven Planungsphase berücksichtigten der Architekt Franz Balda und die Erzdiözese München und Freising als verantwortliche Trägerin deshalb nicht nur das pädagogische Konzept, sondern auch die Ideen und Anregungen von Pädagogen, Eltern und Kindern sowie der politischen Gemeinde.

Schule mit Modellcharakter: rechts der denkmalgeschützte Altbau, in dem nun noch Realschule, Gymnasium sowie eine Hauptschul-Gelenkkasse untergebracht sind. In gebührendem Abstand links der aus vier Einzelhäusern bestehende Neubau, der Krippe, Kindergarten und Grundschule aufnimmt. In der Mitte: die Turnhalle.



DER NEUBAU

Ein Gebäude, vier Häuser

Zum Wohlfühlen: Viel Holz, große Fensterflächen und umlaufende Balkone prägen den aus vier miteinander verbundenen Häusern bestehenden Gebäudekomplex.



„Bei einer Schule ist es nicht ausreichend, wenn sie nur von außen schön ist. Sie muss vielmehr von innen heraus entwickelt werden.“ [Architekt Franz Balda](#)

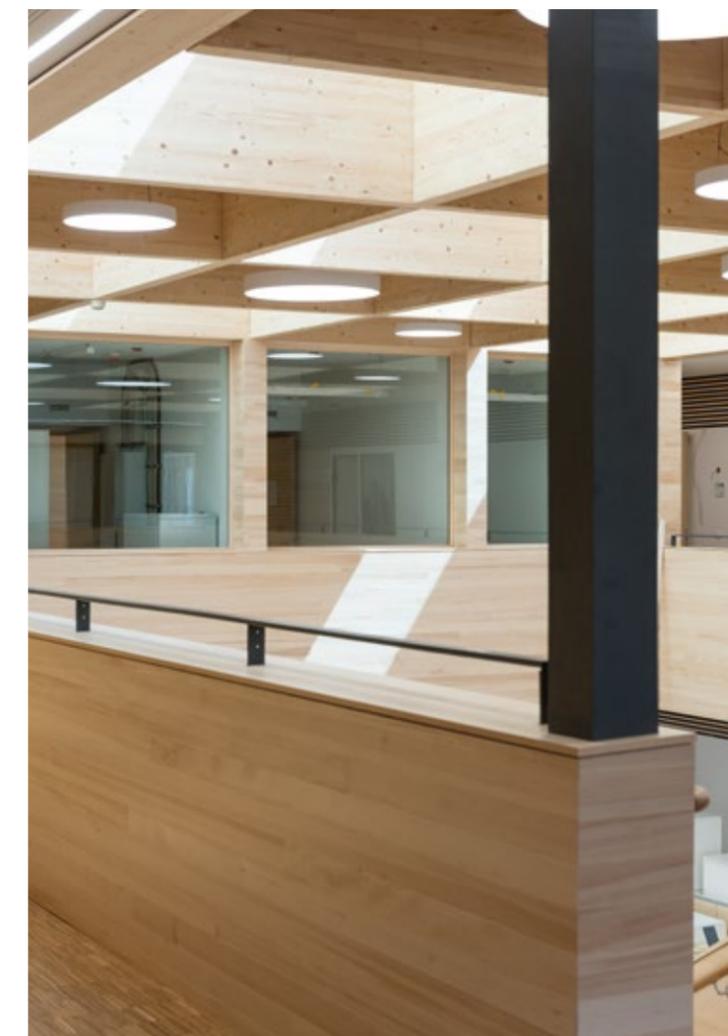


Dank nachhaltiger Holzbauweise und großer Fensterflächen fügt sich der durchgehend zweistöckig, leicht wirkende Neubau harmonisch in die Umgebung ein. So setzt er einen modernen Kontrapunkt zu dem im gehörigen Abstand stehenden historischen Schulgebäude, ohne dessen denkmalgeschützte Ansicht zu stören. In vier einzelnen, locker zu einem Komplex verbundenen Häusern sind Krippe, Kindergarten, Grundschule und Verwaltung untergebracht. Diese Anordnung hat große Vorteile: Denn bei aller Gemeinschaft erhalten die einzelnen Einrichtungen auf diese Weise doch jeweils ihren eigenen, geschützten Bereich. Eine Besonderheit sind die sogenannten Foren: Im Zentrum aller vier Häuser sorgen Lichthöfe für zusätzliches Tageslicht und eine besonders helle, wohnliche Atmosphäre in den zugeordneten Lernlandschaften und Aufenthaltsbereichen.

Stimmig: Selbst Fluchttreppen sind harmonisch in die Architektur integriert.



Licht ist der zentrale Faktor, wenn es um Motivation, Konzentration und gute Stimmung geht. In Pullach sorgen deshalb Lichthöfe auch im Innern der einzelnen Häuser für viel Helligkeit.



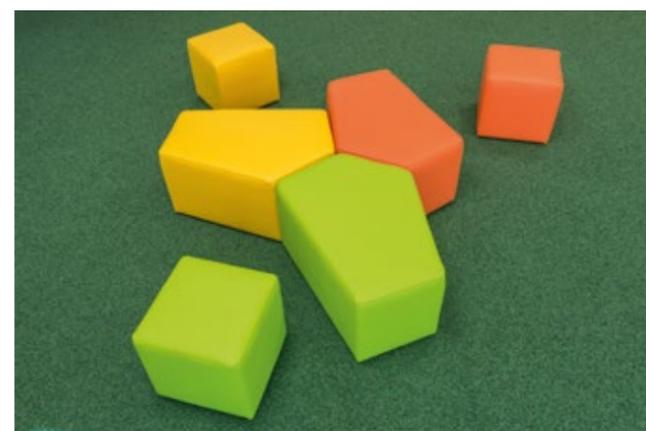


Flexibilität ist Trumpf: Die Tische lassen sich ganz nach Belieben gruppieren und besitzen jeweils eine schubladenähnliche Box. Die Stühle sind höhenverstellbar.

Durchdachte Aufteilung

Im Haus A sind im Erdgeschoss die Kinderkrippe und im Obergeschoss der Kindergarten untergebracht, jeweils mit eigenen Eingängen und Platz für Kinderwagen, Roller oder Fahrräder. Über das Haus C wird die Grundschule betreten. Es beherbergt neben Verwaltungs-, Personal- und Technikräumen auch Bibliothek, Musik-, Mehrzweck-, Werk- und Handarbeitsraum sowie eine Schülerküche. In den Klassenhäusern B und D der Grundschule finden im Erdgeschoss die ersten und zweiten Klassen ihren Platz, im Obergeschoss die dritten und vierten Klassen. Diese Aufteilung unterstützt jahrgangsübergreifendes Lernen bestmöglich.

Außerdem haben die jüngeren Schüler so die kürzeren Wege zu den täglich benutzten Räumen und den Freiflächen. Neben Klassenzimmern verfügen die Klassenhäuser auch über Gruppenräume, die Differenzierungen, Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen Platz bieten, sowie über flexible Lernzonen. Mit verschiebbaren Wänden lassen sich in Gruppen- und Lernräumen unterschiedliche Lehr-Lern-Situationen schaffen. Die Mensa schließlich verbindet im Erdgeschoss die Häuser A, B und C miteinander. Sie bietet separate Bereiche für Grundschule und Kita sowie die Möglichkeit, bei schönem Wetter im Innenhof zu speisen.



Auch Relaxen ist wichtig: Dank der vielseitigen Polsterhocker (oben) geht das in Pullach ebenso gut alleine wie in Gesellschaft.

Equipment, wo man es braucht: Auf Schienen laufende Tafeln, Pinnwände und Projektionsflächen (links) erlauben Vielfalt im Unterricht.

Raumordnung: Zwischen zwei Klassenzimmern befindet sich jeweils ein Gruppenraum. Der Raum vor dem Lichthof dient schon bald als flexible Lernzone: mit PCs zur Recherche und verschiedenen Arbeitsmaterialien.





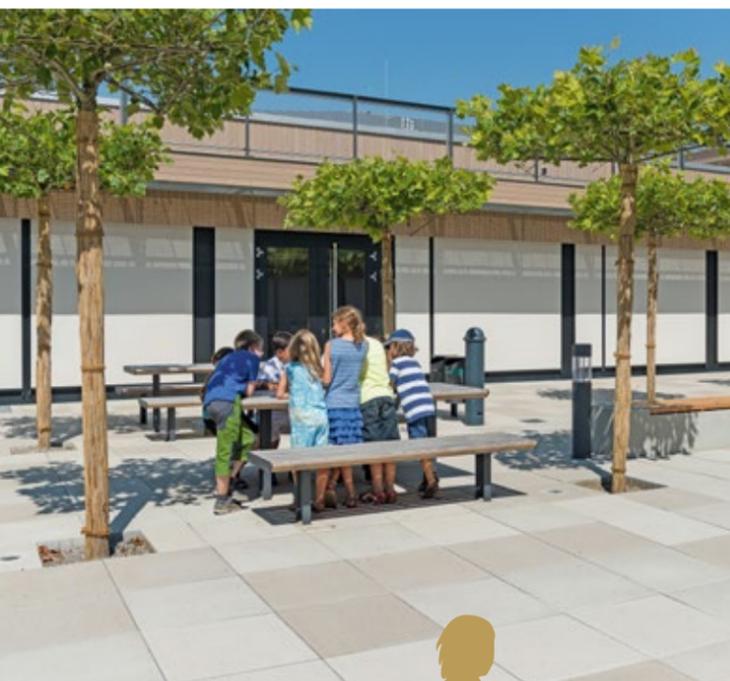
Gebaute Pädagogik

Viele Einrichtungen, ein Konzept



„In Pullach gibt es einen Ort, an dem man zuerst groß und dann erwachsen werden kann – in einer echten Gemeinschaft, die christlich geprägt ist.“ [Ordinariatsdirektorin Dr. Sandra Krump](#)

Jahrgangsübergreifendes Lernen, flexible Lehr-Lern-Situationen, attraktive Rückzugsmöglichkeiten und Freizeitangebote: Die ersten pädagogischen Stichpunkte sind bereits bei der Beschreibung des Neubaus gefallen. Dies zeigt, wie eng der pädagogische Ansatz des Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrums mit der neuen Architektur verwoben ist. Das ist kein Zufall, denn erstmals hat die Erzdiözese München und Freising als Schulträgerin ein komplett neues Gebäude konsequent nach einem pädagogischen Konzept gebaut.



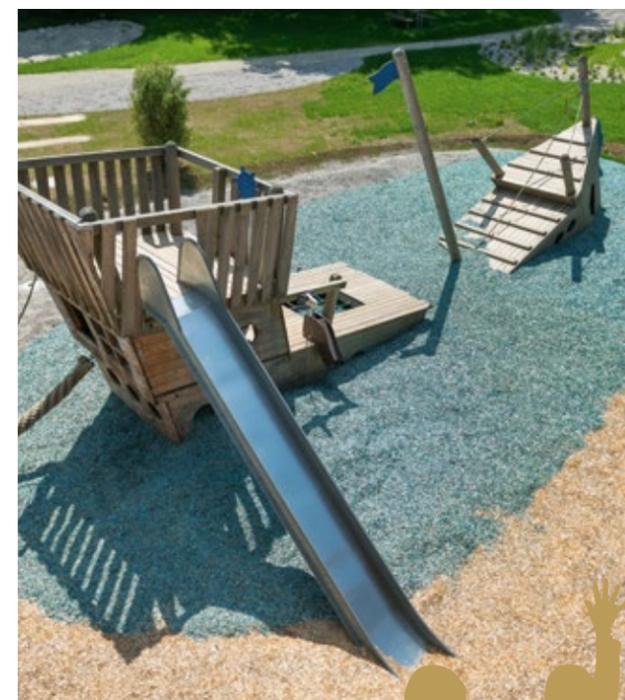
Ganzheitliche Bildungsbiografien

Im Mittelpunkt steht ein dem christlichen Bildungsverständnis entsprechender ganzheitlicher Ansatz. Das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum hat die gesamte Bildungsbiografie der Kinder im Blick und will deren Weg von den ersten Worten und Schritten in der Kinderkrippe bis hin zu Mittlerer Reife oder Abitur bewusst und pädagogisch innovativ gestalten. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Übergängen. Um den Kindern etwa den Schritt vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern, übernehmen Schüler Patenschaften für Kindergartenkinder. In einem anderen übergreifenden Programm verbringen Realschüler und Gymnasiasten im Rahmen ihrer Vorbereitung auf die Firmung einen Tag im Kindergarten, spielen und basteln mit den Kleinen und lesen ihnen vor. Ein weiteres wichtiges Element ist die fünfte Klasse Hauptschule als sogenannte Gelenkklasse. Sie ermöglicht Kindern, die mehr Zeit für den Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule brauchen, ein Jahr zusätzliche Lern- und Reifezeit. Nicht zuletzt schauen auch die Pädagogen und Pädagoginnen regelmäßig über den Tellerrand ihrer eigenen Einrichtung hinaus – zum Beispiel bei den wöchentlichen Meetings der Leiter/-innen der einzelnen Einrichtungen oder bei gegenseitigen Hospitationen der Lehr- und Erziehungskräfte.

Ab nach draußen: Ob zum Spielen, Lernen oder Pausemachen – das Freigelände bietet viele Möglichkeiten und ist von einer schützenden Mauer umgeben.

Schulzeit als erfüllte Lebenszeit

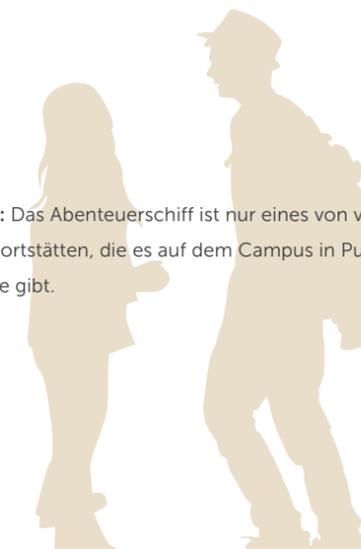
All dies dient dazu, aus dem Nebeneinander von Bildungseinrichtungen ein Miteinander zu machen und den Kindern auf diese Weise eine kontinuierliche Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen – ohne Brüche in ihrer Bildungsbiografie. Daneben spielt aber für das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum ein weiterer Aspekt eine wichtige Rolle. Weil Schule – besonders in einer Ganztageseinrichtung – nie nur reine Lernzeit ist, möchte man sie in Pullach als erfüllte Lebenszeit für die Kinder gestalten. Dafür leistet die lichtdurchflutete Wohlfühl-atmosphäre des neuen Holzgebäudes einen ebenso wichtigen Beitrag wie das großzügige Freigelände mit Sommerwiese und Obstbäumen, Schulgarten, Erlebnispfad und Waldgelände, mit Streetball-Platz, zwei Kleinfeldern, einem Theatron, einem Sandspielplatz sowie diversen Spielgeräten zum Klettern und Balancieren. Die unterschiedlichsten Hobbygruppen und Arbeitsgemeinschaften schaffen zudem ein vielfältiges pädagogisches Freizeitangebot.



Christliche Schulfamilie

Als katholische Bildungseinrichtung möchte das Erzbischöfliche Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum die Kinder einerseits dazu befähigen, mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen, andererseits aber auch, den Blick in die Weite des Werte- und Sinnhorizonts zu richten. So ist das Schulleben in Pullach geprägt von religiösen Angeboten und dem Rhythmus des Kirchenjahres. Neben Gottesdiensten im Jahreslauf und einmal wöchentlich vor Schulbeginn (Teilnahme freiwillig) begehen die Kinder auch Einkehrtage sowie in der vierten und fünften Jahrgangsstufe eine Schülerwallfahrt zum Grab des Schulpatrons in der Münchner Bürgersaalkirche. Weitere pastorale Angebote sind Kindersegnungen zu Beginn und Ende der Grundschulzeit, Erstkommunionfeiern in der dritten Jahrgangsstufe, Firmung oder Konfirmation in der achten Jahrgangsstufe sowie eine Ministrantengruppe. In Kombination mit dem ganzheitlichen Bildungsansatz und dem breiten Freizeitangebot des Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrums entsteht so eine Schulfamilie, die den Heranwachsenden Orientierung und Halt zu geben vermag.

Auf zu neuen Ufern: Das Abenteuerschiff ist nur eines von vielen Spielgeräten und Sportstätten, die es auf dem Campus in Pullach für jede Altersgruppe gibt.



„So eine Schule wollen wir auch!“

Schulrektorin zu Frau Dr. Krump

Im Gespräch mit Dr. Sandra Krump – Ordinariatsdirektorin für das Ressort Bildung der Erzdiözese München und Freising und Vorsitzende der Diözesankommission für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder.



Frau Dr. Krump, es hat ein wenig länger gedauert als geplant, doch nun ist es so weit: Die Bauarbeiten in Pullach sind nahezu abgeschlossen, die Einweihung der neuen Räume für Krippe, Kindergarten und Grundschule steht kurz bevor. Für Sie sicherlich ein emotionaler Moment. Was geht Ihnen durch den Kopf?

Das ist ein sehr glücklicher Tag! Wir haben eine sehr lange und intensive Planungs- und Bauphase hinter uns: Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden. Umso schöner ist es, jetzt das fertige Gebäude zu sehen und hindurchzugehen. Das Engagement von so vielen hat hier wirklich etwas Besonderes möglich gemacht. Was im Jahr 2012 als Idee begann, ist jetzt Wirklichkeit geworden.

Der Neubau für Grundschule und Kita steht nicht für sich alleine. Er ist eingebettet in ein architektonisch pädagogisches Gesamtkonzept. Können Sie uns die Eckpunkte kurz erläutern?

Wir wollten, dass die pädagogische Idee das neue Gebäude prägt. Das Raumprogramm, die Räume selbst und ihre Anordnung zueinander, aber auch das Außen- gelände sollten die Pädagogik bestmöglich unterstützen. Weil sich Kinder kontinuierlich entwickeln, sollten Krippe und Kindergarten nicht für sich stehen. Die Grundschule sollte im Blick haben, woher die Kinder kommen – und auch wohin sie gehen: in die Gelenkklass, die Realschule oder das Gymnasium. Wir wollen die Bildungs- biografien der Kinder ganzheitlich in den Blick nehmen und Übergänge bewusst gestalten. Eine Herausforderung in Pullach ist darüber hinaus, dass alle Kinder die ganze Woche den ganzen Tag in der Schule sind. Besonders wichtig war uns deshalb auch, dass Gebäude und Außen- gelände den Bedürfnissen der Kinder hundertprozentig entgegenkommen – mit Möglichkeiten, sich auszutoben, die Natur zu erkunden, sich ruhig zurückzuziehen, in der Gruppe etwas zu unternehmen, konzentriert zu lernen, einen Schultag mit unterschiedlichen Unterrichtsmethoden zu erleben.

Sich ein solches Schulzentrum zu wünschen, ist eine Sache. Es tatsächlich zu realisieren, eine ganz andere: Wie sind Sie bei der Planung und Umsetzung vorgegangen?

Vor einigen Jahren hat die Erzdiözese noch einmal neu auf ihre Rolle als große Schulträgerin geschaut. Dieses neue Selbstverständnis kommt in unserem Projekt sehr gut zum Ausdruck: Zentrale Eckpunkte und Ziele für die Pädagogik an unseren Schulen wurden zu Beginn des Vorhabens festgelegt. Über einen Wettbewerb haben dann die Kinder ihre Traumschule, ihre Traum-Kita gestaltet und wir haben uns ihre Wünsche und Ideen gut angeschaut und in den weiteren Planungen aufgegriffen. Wir haben deshalb auch einen Architekten gesucht, der sich auf das Denken des Raums, des Gebäudes von der Pädagogik her einlässt – und mit Herrn Balda einen tollen Partner für dieses Vorhaben gefunden. Wir haben ausführliche Gespräche mit der politischen Gemeinde geführt, die nochmals eine sehr positive Veränderung der Anordnung der Häuser gebracht haben. Auch Schul-, Kita- und Ganztagesleitung waren als spätere Nutzer in wichtige Entscheidungen eingebunden. In den eineinhalb Jahren vor dem Einzug in das neue Gebäude hat sich das Lehrer- und Erzieherkollegium gemeinsam auf einen intensiven Vorbereitungsweg gemacht, um die Möglichkeiten des neuen Gebäudes pädagogisch auch gut nutzen zu können. Begleitet wurden sie dabei von Prof. Schönig von der Katholischen Universität Eichstätt. Genauso wichtig wie alles Planen, Entscheiden und Umsetzen war aber auch, dass wir entscheidende Wegmarken gemeinsam gefeiert haben: die Grund- steinlegung, das Richtfest und jetzt die Einweihung.

Welches Feedback bekommen Sie zum Neubauprojekt?

Jeder, mit dem ich bisher durch das Gebäude gegangen bin, war begeistert: von der Atmosphäre, die durch das Holz und die Lichtführung entsteht, von den großen flexiblen Flächen auf jeder Klassenetage, von der fast greifbaren Nähe der umgebenden Natur. Wenn ich mit Schulleitungen anderer Schulen oder anderen Schulträ- gern im Gebäude war, kam am Ende immer die Reaktion: „So eine Schule wollen wir auch haben.“ Und natürlich stellen wir da gerne unser Raumprogramm und andere Angaben zur Verfügung!



Christliche Schulfamilie: Die Gemeinschaft gibt den Heranwachsenden Halt und Orientierung.

Und was sagen die Kinder?

Für die Kinder war schon die Bauphase sehr spannend, sie haben ganz genau verfolgt, wie da ihre neue Schule entsteht. Grundsteinlegung und Richtfest haben die Kinder ja auch mitgestaltet! Sie haben auch Karten für die Bau- arbeiter gebastelt und Kuchen für sie gebacken, damit sie die schwere Arbeit gut durchhalten. Als es dann an den Umzug ging und die ersten schon einmal ins neue Gebäude durften, war die Begeisterung groß und die Vorfreude auf den ersten Schultag nach den Sommerferien riesig!

Die Erzbischöflichen Pater-Rupert-Mayer-Schulen haben Modellcharakter – als das erste Schulzentrum dieser Art in Ihrer Trägerschaft. Wie wird es weitergehen?

Wichtige Gedanken und Erfahrungen aus Pullach sind schon in den letzten Jahren unmittelbar in andere unserer Schulprojekte eingeflossen – das reicht von der gebauten Pädagogik über die flexible Gestaltung von Bildungsbiografien bis hin zum Baustoff Holz. Die Erzdiözese ist eine engagierte und innovative Schulträgerin und an vielen unserer Schulstandorte sind wichtige Entwicklungen im Gang: die Etablierung neuer Ganztageskonzepte, die Gründung weiterer Schularten an bestehenden Schulstandorten und sogar die Gründung neuer Grundschulen. Gerade für Letzte wird das Modell Pullach natürlich eine ganz besondere Rolle spielen.

ANTWORTEN AUF DIE BEDÜRFNISSE DER ZEIT

Ausgangslage und Motivation



Große Tradition: Das altherwürdige Schulgebäude beherbergte bis 1971 das Berchmanskolleg – die philosophische Hochschule der deutschen Jesuiten.

„Die aufmerksame Reaktion auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zeit, den Mut, bislang unbekannte oder nur wenig umgesetzte pädagogische Konzepte zu entwickeln und zu leben, und die christliche Prägung des gesamten Bildungs- und Erziehungsangebots haben wir seit der Gründung bewahrt.“

Aus dem „Konzept zum rhythmisierten Ganztag – Pullacher Modell – 2017“
der Erzbischöflichen Pater-Rupert-Mayer-Volksschule Pullach.



Jan Berchmans (1599–1621)
wurde 1888 von Papst Leo XIII.
heiliggesprochen und zum
Patron der studierenden
Jugend erhoben. Nach ihm
ist die Hochschule der
deutschen Jesuiten benannt.

Die Geschichte des historischen Schulgebäudes, das ursprünglich unter dem Namen Berchmanskolleg die philosophische Hochschule der deutschen Jesuiten beherbergte, reicht bis ins Jahr 1924 zurück.

Die Anfänge des Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrums liegen in den 1950er-Jahren und sind eng mit dem Namen Marga Müller verknüpft. Begonnen hat alles mit einem Kindergarten für alleinstehende Mütter. Die Einrichtung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg dringend gebraucht, da viele Frauen verwitwet waren und arbeiten mussten, um ihre Familie zu ernähren. Schon bald folgten eine Tagesheim-Grundschule, die erste in Bayern, und in den 60ern dann Gymnasium und Realschule. Träger der Einrichtungen war bis 1993 das Katholische Familienwerk. Mit der Gründung einer Kinderkrippe und dem Neubau für Krippe, Kindergarten und Grundschule reagiert das Schulzentrum heute unter der Trägerschaft der Erzdiözese erneut auf die Bedürfnisse der Zeit und schafft einen bayernweit einzigartigen Campus, an dem Lernen und Leben von den ersten Gehversuchen bis zum Abitur möglich sind.

Das Berchmanskolleg der Jesuiten in Pullach

Auf dem heutigen Gelände der Pater-Rupert-Mayer-Schulen befand sich von 1925 bis 1969 das Berchmanskolleg des Jesuitenordens. Die nach dem Patron der studierenden Jugend, Jan Berchmans, benannte Ordenshochschule war als philosophische Ausbildungsstätte berühmt. So studierte hier beispielsweise der spätere Konzilstheologe Karl Rahner SJ (Societas Jesu).

In der Zeit des Nationalsozialismus war das Berchmanskolleg ein Treffpunkt für die Widerstandskämpfer des Kreisauer Kreises, dem auch die Jesuiten Augustin Rösch, Lothar König, der hingerichtete Alfred Delp und der spätere Namensgeber der Pullacher Schulen, Rupert Mayer, verbunden waren.

1969 kaufte das von Marga Müller gegründete Katholische Familienwerk das Gelände in Pullach. Die Jesuiten verlagerten ihre Hochschule für Philosophie 1971 in das Münchner Universitätsviertel.

Die Geschichte der Pater-Rupert-Mayer-Schulen

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1924 | Grundsteinlegung des Pullacher Berchmanskollegs, der philosophischen Hochschule der deutschen Jesuiten | 1971 | Umzug der Volksschule und des Kindergartens nach Pullach |
| 1948 | Gründung des Katholischen Familienwerks (Träger der Schulen bis 1994) | 1978 | Die Schulen werden nach Pater Rupert Mayer benannt |
| 1950 | Gründung eines Kindergartens mit Ganztagsgruppen in München-Schwabing | 1981 | Schulgründerin Marga Müller stirbt |
| 1953 | Gründung der Volksschule mit Tagesheim in München-Schwabing | 1994 | Die Erzdiözese München und Freising übernimmt die Trägerschaft von Schulen und Kindertagesstätte |
| 1962 | Aufbauzug an der Volksschule, der zur Mittleren Reife führt | 2004 | Abschluss der Totalsanierung des sogenannten Jesuitenbaus – mit neuem Bibliotheks- und Kunstsaal, großzügigen Musikräumen und großer Aula samt hochwertiger Bühnenausstattung |
| 1963 | Genehmigung zur Errichtung eines Gymnasiums mit Tagesheim in München-Schwabing | 2015 | Grundsteinlegung des neuen Gebäudes für die Grundschulklassen und die Marga-Müller-Kindertagesstätte |
| 1969 | Genehmigung zur Errichtung einer Realschule mit Tagesheim in Pullach | 2017 | Unterrichtsbeginn im neuen Gebäude. Die rhythmisierte Ganztagesgrundschule wird vollständig realisiert |
| 1969 | Umzug des Gymnasiums nach Pullach | | |

Detailliertere Informationen zur Geschichte des Jesuitenkollegs und des Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrums finden Sie auf der Homepage www.prmths.de unter dem Pfad: Über uns → Haus- und Schulgeschichte

SCHULE ALS LEBENSRAUM

Die Vorstellungen des Schulträgers



Ein gesundes Umfeld für Kinder, Lehr- und Betreuungskräfte beeinflusst nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch das Sozial- und Lernverhalten positiv.



„Kein staatlicher Schulträger würde eine Schule bauen, die so viel Raum für die Kinder bietet. Das macht nur die Kirche.“ **Architekt Franz Balda**

Die Räumlichkeiten im ehemaligen Jesuitenkolleg genügte dem Platzbedarf des Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrums schon lange nicht mehr. Bereits seit 1992 mussten einzelne Klassen in Containern unterrichtet werden. Mit der Erweiterung der Grundschule von drei auf vier Züge und dem Aufbau der sechsstufigen Realschule verschärfte sich die Situation im Jahr 2001 nochmals. Doch spätestens mit dem Vorhaben, eine neue Kinderkrippe zu etablieren, war klar: An einem neuen Gebäude führt kein Weg mehr vorbei.

Raum und Pädagogik

Die Ansprüche an den Neubau waren von Anfang an hoch. Die Räume sollten die verschiedensten Unterrichts- und Betreuungsangebote bestmöglich unterstützen, einen kindgemäßen Wechsel von Lernen, Erholung, Spiel, Arbeit und Freizeit ermöglichen (Konzept des rhythmisierten Ganztags) und gleichzeitig dazu beitragen, die Übergänge von Krippe zu Kindergarten und dann zur Grundschule positiv zu gestalten. Von Anfang an stand also bei allen Planungen das Zusammenwirken von Raum und Pädagogik im Mittelpunkt.

Keine klassische Flurschule – dafür aber ein Gebäude, mit dem sich die Kinder identifizieren können.

Nach den Wünschen der Erzdiözese sollte der Neubau:

- Raum schaffen für Begegnung wie auch für Differenzierung,
- reibungslose Übergänge von einer Einrichtung zur anderen unterstützen,
- sich an den Bedürfnissen der Schüler/-innen ebenso orientieren wie an denen der Lehrkräfte und Erzieher/-innen,
- insgesamt ein gesundes Umfeld schaffen für die Kinder, die Lehr- und Betreuungskräfte und ...
- ... dadurch positiv Einfluss nehmen auf Wohlbefinden, Sozial- und Lernverhalten,
- auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit beispielgebend sein und ...
- durch all dies schließlich die Identifizierung der Schüler/-innen mit ihrer neuen Schule ermöglichen.

Bei diesen Zielen war schnell klar, dass eine klassische Flurschule mit engen, aneinandergereihten und frontal ausgerichteten Klassenzimmern keinesfalls infrage kommen könne. Deshalb entschied man sich für einen Ideenwettbewerb, an dem mehrere Architekturbüros auf Einladung teilnahmen, und fand schließlich im Architekten Franz Balda aus Fürstenfeldbruck einen Partner, der die Vorstellungen der Erzdiözese vom Lebensraum Schule nachvollziehen und in Architektur umsetzen konnte.



Ein Wettbewerb der Ideen ermittelte das beste architektonische Konzept zum Thema Lebensraum Schule.



ALLES AUSSER LANGWEILIG!

Die Ideen der Kinder

Auch die Kinder sollten von Anfang an unbedingt in das Neubauprojekt miteinbezogen werden. Im Rahmen eines Kinderfestes, zu dem Kardinal Reinhard Marx ins Erzbischöfliche Palais eingeladen hatte, durften die Schul- und Kindergartenkinder des Schulzentrums deshalb bereits 2012 ihre Ideen und Wünsche für das neue Schulgebäude vorstellen, die sie zuvor im Rahmen einer Projektwerkstatt ausgearbeitet hatten. Die besten Vorschläge sind dann nicht nur prämiert, sondern zum Teil auch 1:1 umgesetzt worden – zum Beispiel das als Piratenschiff gestaltete Spielgerät oder die große Drehscheibe auf dem Freigelände.

Viel Abwechslung!

„Mir gefällt es sehr gut an der Schule. Ich freue mich über das neue Schulgebäude und die neuen Zimmer, weil alles größer ist. Meine Lieblingsfächer sind Mathe und Kunst, weil ich gerne male.“

Wie ein Tag in der Schule bei uns aussieht? Wir fangen mit Freiarbeit an. Dann gehen wir in den Morgenkreis. Dabei zünden wir eine Kerze an und es wird ein Gebet vorgelesen. Danach gibt es bei uns einen Wunschball. Damit wünschen vier Kinder der Klasse etwas Gutes. Anschließend gehen wir an unseren Platz und haben Fächer wie Mathe und Deutsch, bevor eine Pause kommt. Wir essen auch hier. Nach dem Essen haben wir auch noch Unterricht.

Merle (1. Klasse)

Mehr Platz!

„Mein Lieblingsfach ist Heimat- und Sachunterricht, vor allem wenn es um die Natur geht. Ich freue mich, dass wir ein größeres Klassenzimmer bekommen und einen größeren Pausenhof, wo es auch eine Drehscheibe gibt.“

Frederik (2. Klasse)

Nette Lehrer!

„Auf dem neuen Pausenhof können wir schön spielen. Da ist es nicht langweilig. Die Lehrer und Erzieher hier sind sehr nett. Und die meisten Kinder auch. Wenn wir uns mal streiten, dann vertragen wir uns auch wieder schnell.“

Justus (2. Klasse)

Lustige Drehscheibe!

„Die neuen Räume sind schön. Da haben wir viel mehr Platz als vorher. Auf die neue große Drehscheibe draußen freue ich mich besonders: Das ist ein Spielzeug, das aussieht wie ein großer Teller und auf das man sich setzen kann. Und die anderen schieben an, sodass man sich dreht. Das ist sehr lustig.“

Clara (2. Klasse)

Schöne Apfelwiese!

„Ich bin fasziniert von der Bauweise dieses Hauses, vom Holz überall, von den Trennwänden und den Glasscheiben. Das ist alles sehr, sehr schön. Entscheidend ist, dass wir hier mehr Raum zur Verfügung haben.“

Auch das Außengelände bietet mehr Platz. Ich denke etwa an die Apfelwiese, wo man sich zum Beispiel schnell einen Apfel vom Baum pflücken kann, wenn man seine Brotzeit vergessen hat. Mir persönlich reichen fünf, sechs Apfelbäume.“

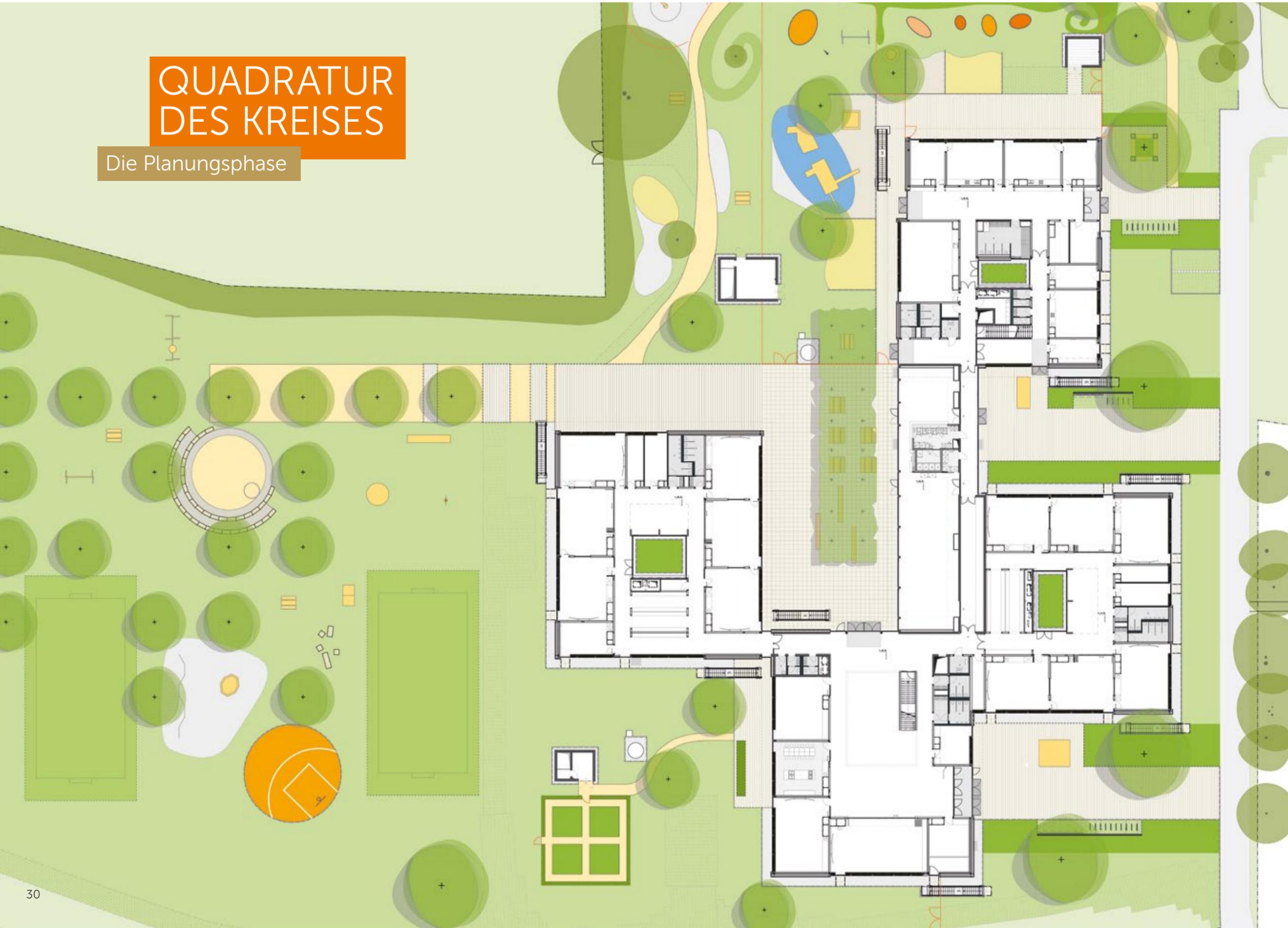
Benedikt (3. Klasse)

**Kinder, die wissen, was sie wollen:
eine tolle Schule!**

Von oben links nach unten rechts:
Benedikt, Clara, Merle, Frederik und
Justus.

QUADRATUR DES KREISES

Die Planungsphase



Gelungener Grundriss:

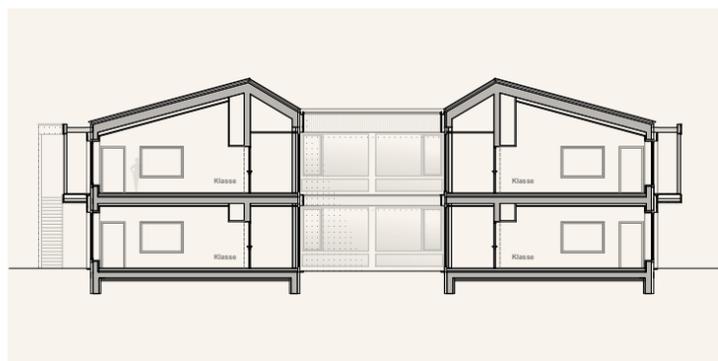
Der neue Gebäudekomplex schafft für die einzelnen Einrichtungen die perfekte Balance aus Miteinander- und Für-sich-Sein.

„Dieses alte Gebäude hat Ehrwürdigkeit – deshalb müssen wir mit dem Neubau nebenan etwas ganz anderes machen.“

Architekt Franz Balda



Die lange Planungsphase von mehr als zwei Jahren, in der auch die Wünsche der Kinder und Lehrkräfte berücksichtigt wurden, belegt: Beim Neubau in Pullach ging es keinesfalls darum, möglichst günstig möglichst viel Raum für Bildung zu schaffen. Man feilte vielmehr bis ins kleinste Detail daran, alle pädagogischen, sozialen und ökologischen Aspekte unter einen Hut zu bringen und zudem auf die denkmalgeschützte Fassade des bestehenden Schulgebäudes Rücksicht zu nehmen.



Der finale Entwurf war schließlich ein Gebäude, das:

- aus vier locker miteinander verbundenen Einzelhäusern besteht – zwei Klassenhäusern, einem Haus für Krippe und Kindergarten und einem Verwaltungshaus – und so ...
- ... die Balance hält zwischen Miteinander- und Für-sich-Sein der einzelnen Einrichtungen.
- zweistöckig ausgeführt ist und so die denkmalgeschützte Ansicht des Altbaus nicht stört.
- dank Holzbauweise, großer Fensterflächen und Lichthöfen in jedem Einzelhaus Wohlfühlatmosphäre verbreitet.
- mit nachhaltiger Bauweise das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung vermittelt und lebt.
- dank seines durchdachten Grundrisses ohne lange Gänge auskommt, stattdessen aber z. B. durch verschiebbare Wände variable Lernzonen ermöglicht.
- durch sein Raumkonzept in den Klassenhäusern ein neues pädagogisches Konzept ermöglicht, das eng mit dem pädagogischen Grundkonzept der Schulen der Erzdiözese verbunden ist.
- barrierefrei gestaltet ist und somit auch die Aufnahme von Inklusionskindern ermöglicht.

Der Neubau von der Planung bis zur Einweihung



„Kirchliche Schulen sollen eine besondere Ausstrahlung haben: Kinder, Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sollen über das Gebäude, die Räume und die Art und Weise, wie darin gelebt, gelernt, gelehrt, gemeinsam Gottesdienste und Feste gefeiert werden, katholische Bildung gestalten und erleben.“

Generalvikar Peter Beer

DAS ERSTE SEINER ART

Leuchtturmprojekt

Erstmals hat die Erzdiözese in Pullach ein neues Schulgebäude komplett nach einem pädagogischen Konzept gebaut. Dabei stand der Gedanke im Mittelpunkt, dass der Raum als Erzieher wirkt. Herausgekommen ist schließlich eine Schule, die in Sachen Gebäudekonstellation, Raumaufteilung und Materialität beispielgebend für zukünftige Bauten ist – ein Leuchtturmprojekt im besten Sinne. Ihre zweite Grundschule dieser Art plant die Erzdiözese derzeit im Kirchlichen Zentrum in München-Haidhausen. Als gebundene Ganztagschule soll sie dort das Angebot der weiterführenden Schulen (Edith-Stein-Gymnasium und Romano-Guardini-Fachoberschule) abrunden.

AUS VERANTWORTUNG FÜR DIE SCHÖPFUNG

Nachhaltigkeit am Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum



Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema

am Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum – fest verankert etwa durch das Wahlfach Umweltschutz, Arbeitsgruppen, regelmäßige Projekte und Aktionstage. Zusammen mit der bis ins Detail nachhaltigen Bauweise des Schulgebäudes und der entsprechenden Gestaltung des Außengeländes entsteht so ein Schulort, der in umfassender Weise das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung vermittelt und lebt.

„Nachhaltigkeit ist für uns nicht einfach ein Modewort. Gottes Schöpfung zu bewahren, ist für uns ein Anliegen, das im Glauben wurzelt. Gerade an Bildungsorten ist es wichtig, ganz konkret an den Gebäuden und der Umgebung selbst zu erleben, was Schöpfung ist und wie Nachhaltigkeit gelebt werden kann.“

Generalvikar Peter Beer

Der Neubau im Pullacher Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum belegt das große Engagement der Erzdiözese München und Freising für die Bewahrung der Schöpfung. Das verwendete Baumaterial Holz stammt – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit – aus einheimischer Produktion und gewährleistet zudem durch seine guten Dämmeigenschaften eine hohe Energieeffizienz. Zugleich ist Holz ein ausgesprochen gesunder Baustoff, wie die Ergebnisse der Luftreinmessungen vor Ort belegen. Die Erzdiözese investiert am Standort Pullach in die Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Das großzügige Raumangebot, die Außenbereiche und nicht zuletzt die rhythmisierte Gestaltung des Tages bieten ihnen optimale Bedingungen zur Entfaltung. Dabei ist das Thema Nachhaltigkeit an der Schule bereits fest verankert: durch das Wahlfach Umweltschutz, Arbeitsgruppen sowie durch Projekte und Aktionstage.

Neben dem Holz aus einheimischer Produktion entsprechen auch alle anderen Baumaterialien hohen ökologischen Standards. Ein Materialökologe hat den gesamten Bauprozess begleitet.

Verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Waldwirtschaft. Carl von Carlowitz hat ihn im 17. Jahrhundert eingeführt. Ihm zufolge sollte in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie innerhalb einer gewissen Zeit nachwachsen kann. Heute ist Nachhaltigkeit ein allgemein akzeptiertes Grundprinzip des Handelns: Alle Ressourcen sollen möglichst sparsam verwendet werden, damit sie auch künftigen Generationen in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Dieses Prinzip bezieht sowohl die wirtschaftliche als auch die ökologische und soziale Ebene verantwortungsvollen Handelns mit ein.

Die Erzdiözese München und Freising hat 2015 Nachhaltigkeitsleitlinien verabschiedet, in denen sie sich zu einem systematischen Handeln in nachhaltiger Perspektive verpflichtet. Zum nachhaltigen Handeln in kirchlichen Einrichtungen gehören die regelmäßige Erfassung des Energieverbrauchs in den Gebäuden, konkrete Maßnahmen zur Einsparung von Energie, Müllvermeidung, aber auch Themen wie nachhaltiger Einkauf, die energetische Sanierung von Gebäuden oder die Errichtung von Neubauten nach vorbildlichen Standards. Alle Schulen in Trägerschaft der Erzdiözese beteiligen sich am Prozess „Kirchliche Schulen übernehmen Schöpfungsverantwortung“.

Holz im Schulbau

Das neue Schulgebäude im Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum ist zur Gänze in Holzbauweise errichtet. Das Material Holz besitzt temperatenausgleichende Eigenschaften. Die zusätzliche Dämmung zwischen den Bauteilen sowie die moderne Haustechnik tragen dazu bei, dass die aktuellen Vorgaben der Energieeinsparverordnung eingehalten werden.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass alle Beleuchtungskörper im Schulgebäude aus LEDs bestehen. Sie verbrauchen bis zu 90 Prozent weniger Energie als frühere Glühbirnen und ermöglichen so die optimale und zugleich sparsame Ausleuchtung der Räume. Da der Neubau sehr gut isoliert ist, bleibt die Energie im Haus. Das bedeutet, dass die Räume im Winter mit einem vergleichsweise geringen Energieaufwand angenehm warm gehalten werden können, während sie in der warmen Jahreszeit trotz großzügiger Glasflächen eher kühl bleiben.

An den Innenwänden des neuen Gebäudes ist eine Vertäfelung aus Weißtanne angebracht, die über zusätzliche isolierende Eigenschaften verfügt. Das Holz der Weißtanne ist zudem harzfrei und relativ unempfindlich, weil es auch bei wechselnd feuchter Umgebung wenig schwindet und quillt.

Eine Belüftungsanlage sorgt dafür, dass stets frische Luft von außen in die Klassenzimmer kommt. Die verbrauchte Luft wird über die Gänge abgesaugt. Dadurch ist gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler in den Räumen des Neubaus immer optimal mit Sauerstoff versorgt werden und sie sich gut konzentrieren können. Der gesamte Bauprozess wurde von Beginn an durch einen Materialökologen begleitet, sodass sichergestellt war, dass wirklich alle verwendeten Materialien schadstofffrei sind. Die Luftreinmessung durch ein anerkanntes Institut am Ende der Bauphase hat nun auch bewiesen, dass die Luft in den Räumen des Neubaus hervorragende Werte aufweist. Die Kinder lernen in gesunden Klassenzimmern. Dieses positive Ergebnis ist von umso größerer Bedeutung, da die Kinder durch den rhythmisierten Ganztagesunterricht viel Zeit im Gebäude verbringen.



TEIL DES GROSSEN GANZEN

Die Bedeutung der Freiflächen

Zwischen drinnen und draußen: Von der Mensa können die Kinder direkt ins Freie. Während die Anordnung des Neubaus hier die Geborgenheit eines Innenhofes schafft, scheint die Natur an anderen Stellen unmittelbar ins Gebäude zu reichen – nicht zuletzt dank der großen Fensterflächen.



„Es ist sehr schön, dass unsere Kinder hier in einer geborgenen, niveauvollen und grünen Schulumgebung aufwachsen dürfen.“

Annegret Schall-Ceppa, Elternbeiratsvorsitzende
an der Pater-Rupert-Mayer-Volksschule

Welche Schule hat schon ein Freigelände von 12,7 Hektar zur Verfügung? Ein echter Glücksfall, den das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum in Pullach hervorragend für sein Konzept der rhythmisierten Ganztagschule zu nutzen versteht. Im Wechsel von Lernen und Erholung, Spiel, Arbeit und Freizeit bietet das weitläufige Gelände die unterschiedlichsten Möglichkeiten für den Aufenthalt an der frischen Luft.

Natur erleben

Krippe, Kindergarten und Grundschule sind in die Natur eingebettet. Je näher man am Gebäude ist, desto stärker gestaltet ist die Umgebung: mit vielfältigen Spielgeräten, Sportflächen und einem Erlebnispfad, der um das ganze Gebäude herumführt. Letztlich steht aber das gesamte Gelände für Gruppenaktivitäten wie etwa New Games und die Ausgestaltung der Freizeit zur Verfügung.

Das weitläufige Gelände, das auch Wiesen und Waldbestand aufweist, lässt sich von den Kindern nachhaltig nutzen. Dies geschieht beispielsweise durch Arbeitsgruppen, die etwa „Naschgärten“ mit Obstbäumen und -sträuchern pflegen und dabei ernten dürfen. Das Anlegen und die Betreuung von Gemüse- und Kräuterbeeten trägt zu einem fundamentalen Verständnis von Kreisläufen der Natur bei sowie zur Wertschätzung für die Produktion von Nahrungsmitteln.

Je weiter man sich vom Gebäude entfernt, desto naturbelassener ist das Gelände: Im Süden erstreckt sich eine zweischürige Magerwiese, naturnah belassene größere Abschnitte mit Wildblumen bieten Nahrung für Honigbienen und andere Insekten. Die Beschäftigung mit der Imkerei bietet interessierten Schülerinnen und Schülern zudem die Möglichkeit, nicht nur Honig aus eigener Produktion zu erhalten, sondern auch viel über die komplexen Zusammenhänge zwischen nützlichen Insekten und ihren Lebensräumen zu lernen.



UMWELTSCHULE IN EUROPA – INTERNATIONALE AGENDA-21-SCHULE ist eine Ausschreibung der europäischen Umweltbildungsstiftung Foundation for Environmental Education (FEE). Der Titel „Internationale Agenda-21-Schule“ wird für besondere Leistungen bei der Erarbeitung von Nachhaltigkeitsprozessen inner- und außerhalb des Schulgeländes verliehen. Dem Pater-Rupert-Mayer-Gymnasium überreichte die bayerische Umweltministerin Scharf 2016 den Preis.

Umweltschutz lernen

Im Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum ist das Thema Nachhaltigkeit bereits gut verankert: So gibt es an der Pater-Rupert-Mayer-Realschule ein Umweltprojekt. Neben der Abfallvermeidung beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler hier mit der ökologischen Aufwertung der Außenbereiche.

Am Pater-Rupert-Mayer-Gymnasium gibt es das Wahlfach Umweltschutz. 2016 wurde die Schule mit dem Titel „Umweltschule in Europa“ ausgezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler haben sich beispielsweise mit dem für den Klimaschutz relevanten Thema der Mülltrennung befasst. 2017 wurden sie für zwei Aktionstage zu diesem Thema zum Sieger beim Wettbewerb „Klasse Klima – heißkalt erwischt“ des Bundesumweltministeriums erklärt. Für diese Aktionstage haben die Schülerinnen und Schüler zwei interaktive Stundeneinheiten für die Kindergarten- und Grundschulkinder erarbeitet, ein Lehrfilmvideo gedreht und altersgerechte Quizfragen und Spiele angeboten. Zusätzlich haben sie einen Umfragebogen zum Schülerverhalten erstellt. So profitieren alle Altersgruppen von den Aktionen und lernen gleichzeitig dabei, das eigene Handeln nachhaltig auszurichten.

DIE ERDE ALS LEBENSHAUS

Aus den Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese

Aus den Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese München und Freising

Als katholische Kirche von München und Freising bekennen wir uns zu unserer Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Wir erkennen die Erde als Lebenshaus für alle Geschöpfe an und verpflichten uns, Gottes Schöpfung mit Ehrfurcht zu begegnen und schonend und treuhänderisch mit ihr umzugehen. Wir tragen Verantwortung für die von Gott geschaffene und uns überlassene Welt, die wir nicht nur als Mittel zur Erreichung unserer Ziele behandeln dürfen. Deshalb wollen wir alles tun, um die natürlichen Lebensgrundlagen für alle zu erhalten und die Fülle der Schöpfung auch für kommende Generationen zu bewahren.

Als vorrangige Aufgaben sehen wir es an, die negativen Umweltauswirkungen unseres eigenen Handelns fortlaufend zu verringern und in der Gesellschaft zu einem stärkeren ökologischen Bewusstsein beizutragen. Dazu fördern wir das Wissen über ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge. Vor allem geht es uns um die Einsicht und den Mut zur Umkehr, die Bereitschaft zum Teilen und zum Maßhalten.

Wir legen den biblischen Gedanken der Umkehr auch auf die Änderungen unseres Lebensstils hin aus: „Gut leben“ ist nicht gleichzusetzen mit „viel haben.“

Als Ebenbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Alles von Gott Geschaffene besitzt einen Eigenwert. Die biblische Verheißung von gleichen Lebenschancen gilt allen Menschen, heute und morgen.

Daraus folgt für uns:

Gerechtigkeit gegenüber allen Mitbewohnern der Erde

Wir entscheiden und handeln in Solidarität mit den Menschen anderer Regionen. Wir sorgen dafür, dass unser Lebensstil die globalen Lebensgrundlagen nicht gefährdet oder zerstört.

Gerechtigkeit gegenüber den uns folgenden Generationen

Wir richten unser Handeln nicht nur an uns heute Lebenden aus, sondern auch an den Bedürfnissen und Rechten unserer Kinder, Enkelinnen und Enkel, und weiterer Generationen. Wir verringern deshalb den Verbrauch von natürlichen Ressourcen und die Belastung der globalen Ökosysteme durch Abfall und Emissionen.

Nachhaltigkeit als leitende Perspektive

Die Nachhaltigkeitsleitlinien finden ihre Bewährung in der eigenen Praxis. Unser konkretes Tun als Erzdiözese erfolgt deshalb aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit.

Das bedeutet: In unseren Entscheidungen nehmen wir eine Perspektive ein, die soziale Fairness, ökologische Tragfähigkeit und ökonomische Effizienz als sich wechselseitig bedingende Größen versteht.

ORDENSTRADITION UND MODERNES SCHULLEBEN

Kirche und Bildung



Viele Jahrhunderte lang waren katholische Klöster hoch angesehene Zentren der Bildung. Ein großes Erbe, das die Erzdiözese München und Freising vielerorts annimmt, um es zu bewahren und ins 21. Jahrhundert zu überführen.



Wie lässt sich katholisches Schulleben heute glaubwürdig gestalten? Eine Aufgabe, der sich Schulleitung und Pädagogen im Schulzentrum Pullach mit viel Engagement stellen.

„Wir haben uns bewusst für diese Einrichtung entschieden, weil sie in Trägerschaft der katholischen Kirche ist und wir katholisch sind.“ *Barbara de Oriol, Mitglied im Elternbeirat des Marga-Müller-Kindergartens*

Über Jahrhunderte hinweg übernahmen Klöster in der Bildung der Menschen eine ebenso zentrale wie angesehene Rolle. In dieser kirchlichen Tradition betrachtet auch die Erzdiözese München und Freising Bildung als eine ihrer Kernaufgaben. Heute ist sie Trägerin von 23 Schulen. Die meisten davon wurden einst von Frauenorden gegründet. Doch als es den Klöstern in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend schwerfiel, Lehrkräfte – oder zumindest Schulleitungen – aus den eigenen Reihen zu stellen, übernahm die Erzdiözese deren Trägerschaft, um das Geleistete zu bewahren und die jeweilige Bildungseinrichtung als katholische Schule weiterzuentwickeln.

Einheitliches Grundkonzept, vielfältige Ausgestaltung
An allen Schulen in Trägerschaft der Erzdiözese bilden drei wesentliche Eckpunkte das pädagogische Konzept: Persönlichkeitsentfaltung, Erziehung zu sozialem Engagement und religiöse Erziehung. Da heute allerdings Laien die katholischen Schulen leiten und dort unterrichten, lässt sich die früher gelebte jeweilige Ordensspiritualität nicht einfach weiterführen. Schulträgerin, Schulleitungen und Lehrkräfte stellen sich deshalb der Aufgabe, katholisches Schulleben zeitgemäß und glaubwürdig zu gestalten. Die fachlich hoch qualifizierten Lehrkräfte bringen viele individuelle Kompetenzen mit und vertreten das christliche Menschenbild. Natürlich spielt die Schulpastoral eine bedeutende Rolle. Und nicht zuletzt nutzen auch zahlreiche Pädagoginnen und Pädagogen – nicht nur die Religionslehrkräfte – selbst spirituelle Angebote und können so das pädagogische Grundkonzept der erzbischöflichen Schulen überzeugend vertreten. Darüber hinaus gestaltet jede einzelne Schule in Trägerschaft der Erzdiözese das pädagogische Grundkonzept im Schulalltag durch individuelle Projekte und Maßnahmen auf eigene Weise aus: nach den Möglichkeiten des Schulstandorts, der Tradition und nicht zuletzt der jeweiligen Lehrkräfte. Am Erzbischöflichen Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum werden die drei oben genannten Eckpunkte wie folgt konkretisiert:



Persönlichkeitsentfaltung

Jeder Mensch wird als einmalige, von Gott geschaffene Person mit ganz eigenen Stärken betrachtet. Entsprechend können die Schüler/-innen nach ihren Neigungen und Interessen aus einer Vielzahl an pädagogischen Freizeit- und Betätigungsangeboten wählen. Dazu zählen unterschiedliche Spieleangebote, Wald- und Gartenprojekte, Arbeit für die Schülerzeitung sowie Arbeitsgemeinschaften im musisch-kreativen und religiösen Bereich. Es bestehen diverse Wahlkurse zum Beispiel zu Ernährung, Sport oder Lesen. Des Weiteren gibt es Angebote zur Intensivierung des Lernens sowie für Kinder, die mehr wissen wollen und Freude am „Knobeln und Kniffeln“ haben. Das Raumkonzept des neuen Gebäudes bietet zudem viele Möglichkeiten zur Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts. So können auch im Lernen die individuellen Stärken besser entfaltet und weniger starke Seiten leichter ausgeglichen werden.

Erziehung zum sozialen Engagement

Der Nächste ist eine zentrale Denkkategorie des christlichen Menschenbildes. Der Einsatz für den anderen und das Gemeinwohl sorgt für das unverzichtbare Gegengewicht zur Orientierung am eigenen Wohl. Entsprechend erfahren die Schüler/-innen im Rahmen von jahrgangsstufenübergreifenden Lernsituationen und Projekten, was es heißt von- und miteinander zu lernen. Auch dieser

Ansatz wird durch das Raumkonzept des Neubaus entscheidend unterstützt. Gegenseitiges Annehmen und Akzeptieren wird zudem durch das zertifizierte Programm der Bayerischen Polizei „Aufg’schaut“ trainiert, das Kinder in Streitschlichtung schult. Patenschaften und verschiedene Anlässe, zum Beispiel Feste und Feiern im Jahreskreis, bei denen sich die Kinder nochmals in anderer Weise als Gemeinschaft erleben, runden diese Förderung ab.

Religiöse Erziehung

Menschen haben nach christlichem Verständnis die Fähigkeit, sich auf Gott auszurichten, ihn zu suchen und seinem Ruf zu antworten. Am Schulzentrum in Pullach ist deshalb die Schulseelsorge von besonderer Bedeutung. Sie ergänzt den Religionsunterricht und bietet Schüler/-innen vielfältige Angebote, den eigenen Glauben zu entdecken und in ein Leben aus dem christlichen Glauben hineinzuwachsen: Gebete und zeitgemäße religiöse Lieder in der Klasse, Schul- und Klassengottesdienste, Besinnungsphasen (Meditationen) und die Feste im Kirchenjahr. Ein Höhepunkt auf diesem Glaubensweg ist sicherlich die Feier der ersten Heiligen Kommunion bzw. auch der Erstbeichte (Versöhnungsfeier) in der dritten Jahrgangsstufe – gestaltet durch den katholischen Schulseelsorger und die Religionspädagogin in der hauseigenen Schulkirche.



AUF DEM WEG INS 21. JAHRHUNDERT

Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum

Alles begann in den **1950er-Jahren** mit der Marga-Müller-Kindertagesstätte – der ersten Ganztageseinrichtung in Bayern. Heute sind hochwertige Ganztagsangebote gefragt wie nie.



„Wir haben nun den Raum, um die pädagogischen Angebote auszuweiten: vom Schulgarten über die Schülerzeitung bis hin zu Arbeitsgruppen. Mit einem schulübergreifenden Orchester und dem neuen Theatron wollen wir uns künftig auch musisch weiterentwickeln.“

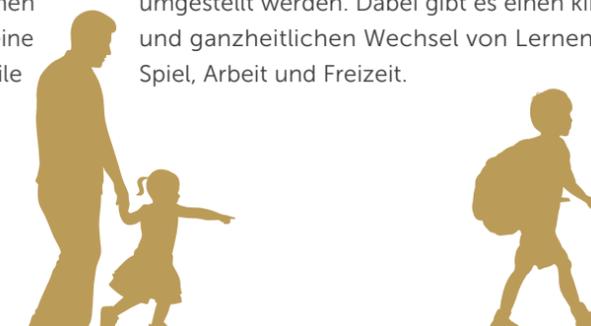
Barbara Reif, Leiterin der Pater-Rupert-Mayer-Volksschule

Die Pater-Rupert-Mayer-Volksschule besteht seit 1953 als Ganztagsangebot. Auch die Realschule und das Gymnasium sowie nicht zuletzt die Marga-Müller-Kindertagesstätte waren von Anfang an jeweils als Ganztagsangebot konzipiert. Was ursprünglich der Not in den Nachkriegsjahren geschuldet war, führte letztlich dazu, dass ein vorausschauendes pädagogisches Angebot in einer sich wandelnden Gesellschaft entstehen konnte – die Geschichte hat so die besten Voraussetzungen für den Weg ins 21. Jahrhundert gelegt.

Rhythmisierte Ganztageschule

Das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum in Pullach hat als älteste entsprechende Einrichtung in Bayern eine große Kompetenz darin erlangt, qualitativ hochwertige Ganztagesangebote zu entwickeln. Gerade im Ballungsraum München besteht ein großer Bedarf daran. Die Eltern nehmen zum Teil weite Anfahrtswege auf sich, damit ihr Kind an einer solchen Schule untergebracht ist. Sie haben jedoch auch hohe Ansprüche: So wünschen sie sich nicht nur eine gute schulische Bildung und eine optimale Förderung für ihr Kind, sondern auch stabile Sozialkontakte und Freundschaften, sportliche und musische Angebote, die generelle Vermittlung eines Wertekanons und vieles mehr.

Die bisherige Entwicklung der Pater-Rupert-Mayer-Schulen war immer darauf ausgerichtet, Schule als Lebensraum der Kinder zu begreifen und zu gestalten. Durch den Neubau, der sich am Anspruch der gebauten Pädagogik orientiert, ist das künftig in noch höherem Maß möglich, auch indem alle Grundschulklassen vollständig auf die rhythmisierte Ganztageschule umgestellt werden. Dabei gibt es einen kindgerechten und ganzheitlichen Wechsel von Lernen, Erholung, Spiel, Arbeit und Freizeit.



Aus dem Geist der Frohen Botschaft

Der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx, antwortete einmal auf die Frage, was das Katholische an einer katholischen Schule sei: „Ein von der Frohen Botschaft Jesu Christi inspiriertes und geprägtes Erziehungs- und Bildungsangebot. Und doch muss jede Generation neu ausbuchstabieren, was es heißt, zu ihrer Zeit Schule aus dem Geist der Frohen Botschaft heraus zu gestalten und welcher Auftrag sich in ihrem Land damit verbindet.“ Für dieses Ausbuchstabieren vor Ort ist die Schulpastoral von großer Bedeutung. Hier einige Beispiele aus dem Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum:

- Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Jahrgangsstufe durch den Schulgeistlichen beziehungsweise die evangelische Pfarrerin auf die **Sakramente** vorbereitet. Die Erstkommunion, die Firmung und – für die evangelischen Schülerinnen und Schüler – die Konfirmation werden gemeinsam in der Schulkirche gefeiert. Die meisten Schülerinnen und Schüler nutzen diese Möglichkeit. Durch die Feiern haben sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die Eltern die Chance, die Schule als Ort des gelebten Christentums zu erfahren.

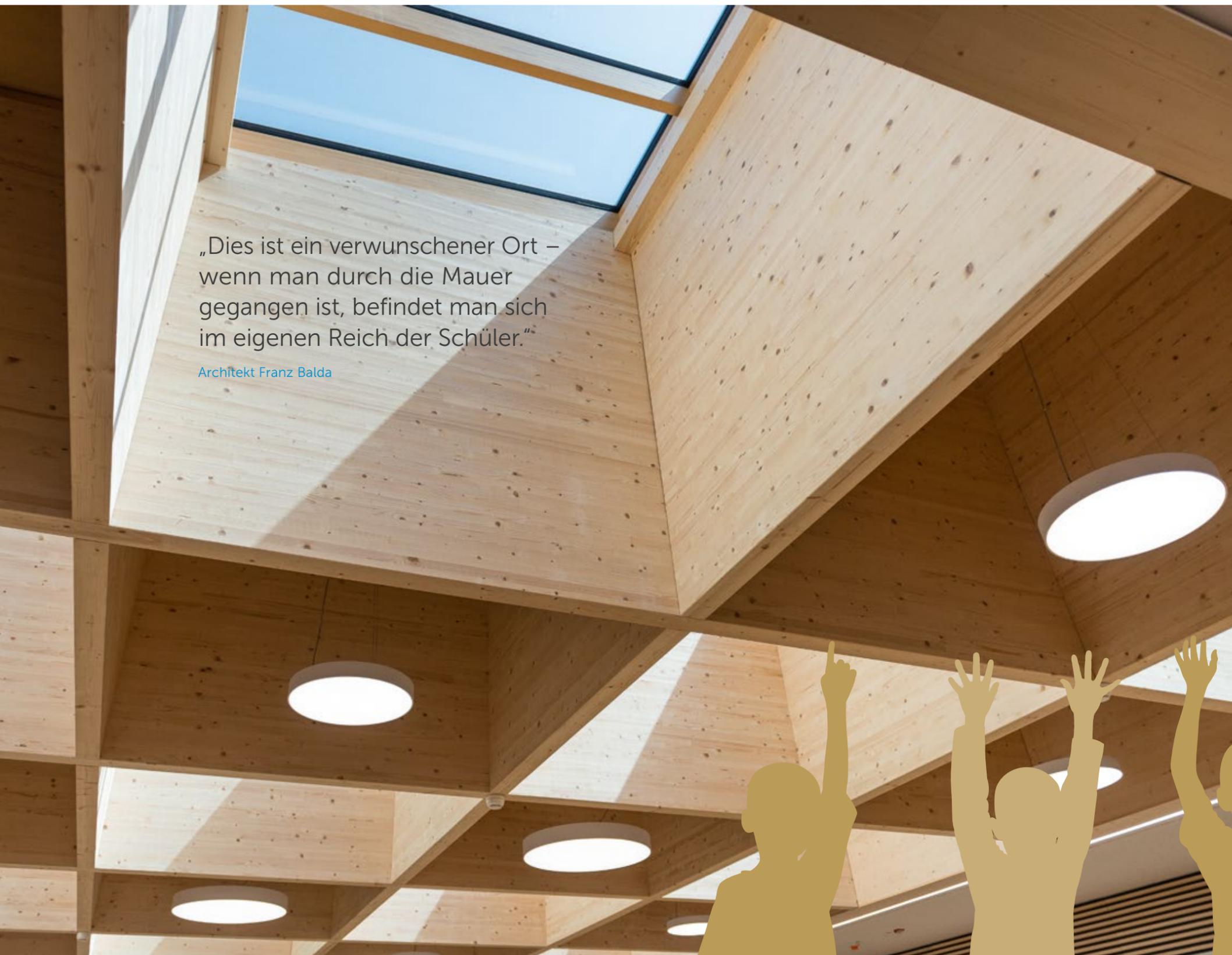
Nicht nur Kinder, sondern auch ihre **Eltern haben ein Interesse an religiösen Themen**, auch ihnen stellen sich die „großen Fragen“. Die Eltern sind dann besonders aufmerksam gegenüber religiösen Themen, wenn diese gerade bei ihren Kindern aktuell sind.

- Fünfmal pro Jahr findet für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse ein „**Gebet durch die Nacht**“ statt. Das Angebot ist bei ihnen sehr beliebt. Nachdem die Eltern davon hörten, wollten sie daran teilnehmen. Da aber 15-Jährige ganz andere Zugänge zu religiösen Fragen und zum eigenen Beten finden als Erwachsene, wird seit einigen Jahren für die Eltern ein eigenes „Gebet in die Nacht“ angeboten, das ebenfalls gut angenommen wird.
- Viele Schülerinnen und Schüler, die zum Teil schon die Marga-Müller-Kindertagesstätte besucht haben, haben im Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum ihre **religiöse Heimat** gefunden. Sie besuchen seit frühester Kindheit die Gottesdienste, empfangen hier die Sakramente und manche ehemaligen Schülerinnen und Schüler heiraten sogar in der Schulkirche.

Seit seinen Anfängen behält das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum gesellschaftliche Notwendigkeiten stets ebenso im Auge wie das Wohl der Kinder.

MEHR ALS EINE SCHULE

Der Mensch im Mittelpunkt



„Dies ist ein verwunschener Ort – wenn man durch die Mauer gegangen ist, befindet man sich im eigenen Reich der Schüler.“

Architekt Franz Balda

Das Erzbischöfliche Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum ist mehr als eine Schule. Es ist ein Campus, der die Menschen berücksichtigt, die an ihm lernen und lehren, arbeiten, sich ausruhen und spielen. Ein Lebensraum, in dem sich Kinder in Geborgenheit entwickeln und entfalten können und Lehrkräfte, Erzieher/-innen und Verwaltungsangestellte ein ideales Umfeld für ihre Tätigkeit finden. Auf dem Fundament alter kirchlicher Tradition hat sich seit den 1950er-Jahren eine Bildungseinrichtung entwickelt, die gesellschaftliche Notwendigkeiten immer ebenso im Auge behält wie das Wohl der Kinder – und heute mit ihrem Konzept wegweisend für das 21. Jahrhundert ist.

Arbeiten in der Schule von morgen?

Das Pater-Rupert-Mayer-Schulzentrum Pullach ist beispielgebend für weitere Schulprojekte der Erzdiözese.

Sollten Sie Interesse haben, als Lehr- oder Erziehungskraft am Schulzentrum Pullach oder einer anderen erzbischöflichen Schule zu arbeiten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Offene Stellenangebote finden Sie unter:

[www.erzbistum-muenchen.de/
Stellenangebote](http://www.erzbistum-muenchen.de/Stellenangebote)

Weitere Informationen zu den Schulen finden Sie hier:

www.erzbistum-muenchen.de/schulen

POSITIVE GRUNDSTIMMUNG

Was Eltern und Angestellte über
Neubau und Schulkonzept sagen

Nicht nur für die Kinder, auch für das Personal und nicht zuletzt für die Eltern ist die Schule ein wichtiger Teil ihres täglichen Lebens. Deshalb haben wir sie nach ihrer Meinung zum neuen Gebäude und dem damit verbundenen pädagogischen Konzept befragt – und viel Positives zu hören bekommen.



„Bisher haben wir uns auf die Arbeit im eigenen Klassenraum konzentrieren müssen. Durch das neue Gebäude haben wir nun hervorragende Möglichkeiten für ein Voneinander-Lernen.“

Silvana Geiger, Erzieherin
in den Jahrgangsstufen 3 und 4



„Ich finde die Möglichkeit, die Kinder länger zu beobachten, total spannend. Normalerweise sind sie nach der Kindergartenzeit einfach aus dem Blickfeld verschwunden. Doch hier kann ich die meisten weiterhin sehen und ihre Entwicklung verfolgen, vielleicht sogar bis zum Abitur.“

Anna Zakaric, Erzieherin
der Marga-Müller-Kindertagesstätte

„Das neue Haus ist fantastisch. Wir und die Kinder freuen uns total darüber. Es gibt genug Platz für alle dort – und die Kinder können bei jedem Wetter viel draußen sein. Wir wünschen uns, dass unsere Kinder hier auch mindestens ihre Grundschulzeit verbringen können.“

Barbara de Oriol, Mitglied im Elternbeirat
des Marga-Müller-Kindergartens



„Unser Konzept der Teilöffnung sieht vor, dass wir mit der Grundschule kooperieren, vor allem bei den Vorschulkindern. Das ist zum Beispiel durch unsere „Perlenaktion“ möglich: Zehnmal pro Jahr unternehmen die Vorschul Kinder gemeinsam etwas mit den Grundschulkindern, etwa einen Ausflug oder eine Lesestunde. So lernen die Kleinen die Grundschule kennen, bevor sie selbst dorthin überwechseln.“

Martina Fellermeier, Leiterin
der Marga-Müller-Kindertagesstätte



„An den Pater-Rupert-Mayer-Schulen und dem Marga-Müller-Kindergarten in Pullach kooperieren wir alle sehr offen, wertschätzend und in jeder Weise unterstützend.“

Barbara Reif, Leiterin der
Pater-Rupert-Mayer-Volksschule



„Unser Konzept lässt sich hier besonders gut umsetzen. Wir wollen jahrgangsübergreifend arbeiten, ohne die Klassen zu durchmischen. So können Jüngere und Ältere voneinander lernen.“

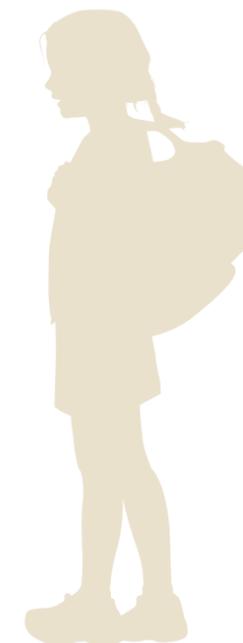
Annegret Schall-Ceppa, Elternbeiratsvorsitzende
an der Pater-Rupert-Mayer-Volksschule



„Seit zwei Jahren bin ich Elternbeiratsvorsitzende. Aus gutem Grund. Denn ich bin von dieser Schule sehr überzeugt. Das pädagogische Konzept stimmt und es herrscht ein Klima des positiven Miteinanders. Die Schulleitung ist sehr kooperativ und die Lehrkräfte versuchen, die Kinder zu fördern, zu stärken und zu motivieren.“



IMPRESSUM



Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich:
Ressort Bildung,
Dr. Sandra Krump, Ordinariatsdirektorin

Realisation in Zusammenarbeit mit:
Erzbischöfliches Ordinariat, Stabsstelle Kommunikation

Fotohinweise:
Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising;
Christian Schraner Photography; Hans Wiedmeyer; IStockphoto

Text: Björn May (brainwaves); Gabriele Riffert

Konzeption und Gestaltung: brainwaves.de, München

UID-Nummer: DE811510756

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, ökozertifizierter Standort,
EMAS DE-155-00126.
Gedruckt wurde mit der hochpigmentierten und kobaltfreien Skalenfarbenserie
Alpha intense cofree. Als Papier wurde *Circle matt white* verwendet, hergestellt
aus 100% Altpapier, FSC®-recycelt und ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.
Die gesamte Druckproduktion erfolgte CO₂-neutral auf Basis der Ulenspiegel
Klimainitiative.



Ulenspiegel Druck CO₂-free
Schützt den Amazonas
Klimaneutral gedruckt
VCU-20070719-20100718



Erzbischöfliches Ordinariat München
Kapellenstraße 4
80333 München

www.erzbistum-muenchen.de